D. N. 69323

Paris am 28ten Juny.

Meine theuerste Tante Sophie.

Ihre lieben Briefe freuten uns wieder sehr, ein Sonntag mit einem guten Brief ist ein gar schönes Ding. Für Ihre Güte mich mein Geburtstags Geschenk selbst wählen zu lassen, küsse ich Ihnen vielmehr die Hände und bin auch wirklich so frei mich alles gleich zu bestimmen. Ich bitte also recht schön um ein Schnupftuch und zwar bitte ich die Gnade zu haben und mir eines blau zu tambouriren in der Art, als das rothe es gewesen, nur wenn es sich thun läßt, Frédérique als Nahmen mit nicht gar großen Buchstaben angebracht, wäre mir gar lieb. Sie sehen also liebe Tante ich bin sehr satisfaction aber ich kenne Ihre Liebe und weiß daß Ihnen meine Freymüthigkeit gerade recht ist et ce pas. Ich habe zwar recht hübsche Schnupftücher und das von Tante Mina wird wunderhübsch, aber das rothe gefällt sehr und mich möchte ein ähnliches in blau sehr freuen. Hier ist ein entsetzlicher Schnupftücher Luxus und ich fange auch recht hübsch an damit zu coketiren. Nota bene liegt mein Schnupftuch bei meinen Musikalischen Lehrstunden stets auf dem Pulte, da ich es bei mir haben muß um mir meine Hände wenn sie mir nicht conveniren, damit zu reiben &c. Die Gewohnheit habe ich im Winter angenommen, und sie auch jetzt noch beibehalten, folglich liebe ich besonders elegante Sacktücher vous comprenez ce me semble. Da Sie liebe Tante stets so brav sind uns den Wochenbericht zu schreiben, will ich Ihnen auch sogleich unsern zwar ziemlich einförmigen Lebenslauf mittheilen. Montag kam des Morgens Chopins Diener mit Entschuldigungen von seinen Herrn und der Bitte uns heute um 10 Uhr hinzubemühen. Wie ich gestern der Tante Lotte schon mitgetheilt war er ein wenig embarassirt als er kam, doch hatte ich das Glück ihn mit Etragio und Rondo des Concertes zu befriedigen und er Tante ganz auf. Es ist das E dur Concert was ich in Wien superb (nach schaudern) herabgestolpert habe, den Himmel sei gedankt es geht nun besser als damals. Es ist wunderschön, mit jeden Tag gefällt es mir mehr, dieß wird in Wien öffentlich gespielt, und wenn es den Leuten nicht gefällt, so sind sie dumm oder ich muß es spielen wie Lilien zu sagen beliebte wie ein kleines Milchschweinchen. Wir schieden von Chopin gegenseitig sehr content. Des Abends holte ich mir bei Troupenas Chopins Impromptu, das nun erschienen ist. Troupenas ist sehr höflich gegen mich und läßt mir alle Musikalien um den Prix d'artiste. Dann nahmen wir unsern Brodvorrath beim Wienerbäcker. Dinstag war Tully da und Abends kam Lamby, um uns zu bitten mit ihr einige Arbeiten anzusehen die sie noch für Großmann kaufen will. Wir gingen mit ihr in die rue de la Paix wo wir 2 hübsche Muster eines über Strohschnüre das zweite über Goldperlen ansahen und ähnliche bestellten. Wir kehrten über das Boulevard zu Haus wo beim Hotel de ministère des affaires étrangères sich das Pferd eines Gendarmes so bäumte, daß es den Mann sehr unsanft zu Boden warf. Mittwoch um 9 Uhr waren wie bei Chopin, Tante stickte an meinem Schnupftuch (dem Chopin hat sie gebeten sie eine Arbeit oder Buch mitzubringen pour qu'en m'attendant vous ne m'en voulez pas trop Madame sprach Chopin) und ich spielte mein Concert bis zu seinem Erscheinen. Diese Lektion gehörte mit zu den angenehmsten. Chopin sah mit meinem Spiel zufrieden zu sehen ist für mich ein ungemeines Glück, und er selbst freut sich mit mir. In meinem gestrigen Brief habe ich auch davon die Details geschrieben. Er sagte dann er würde mich Samstag wohl nicht